



Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 144. Jahrgang | 2/2010



In Florence' Nachfolge

Berufsgruppe Pflege – damals und heute

Inhalt

Berufsgruppe Pflege – damals und heute

Florence Nightingale und Kaiserswerth	3
Die ‚Pfleger-Expertin‘	5
Auf dem Weg zu neuen Aufgaben	6
Noch immer Berufung	7
Den Tagen mehr Leben geben	8
Kaiserswerther Gesundheitstipp	9
Nachrichten	10
Kirche und Kultur im Kaiserswerther Stammhaus	12
Zentrales Charity-Projekt: Kreativhaus	13
Kaiserswerther Buchhandlung	15
Besondere Begleitung für besondere Patienten	16

Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie
144. Jahrgang, 2/2010

Redaktion:
Wolfram Scharenberg *us*, Anne Bergmann *ab*
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Verlag Peter Pomp, Bottrop
Fotos: Frank Elschner, Bettina Engel-Albustin, Thomas Mayer,
Wolfram Scharenberg, Gerald Biebersdorf, Alexandra Umbach
Auflage: 27.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland



Liebe Freundinnen und Freunde der Kaiserswerther Diakonie, Krankenpflege sei eine Kunst, hat Florence Nightingale einmal gesagt. Und deshalb erfordere sie „eine ebenso große Hingabe, eine ebenso große Vorbereitung, wie das Werk eines Malers oder Bildhauers.“ In diesem Sommer jährt sich der Todestag der berühmten britischen Krankenpflegerin zum 100. Mal. Zweimal war sie als junge Frau in Kaiserswerth. Sie arbeitete mit, lernte neue Aspekte der Krankenpflege und war insbesondere von der Haltung und Empathie beeindruckt, mit der man hier den Patienten gegenübertrat.

Unser Krankenhaus trägt seit vielen Jahren den Namen der berühmten Kaiserswerther Schülerin. Nach wie vor zeichnet es sich neben seinem hoch qualifizierten medizinischen Angebot durch sein diakonisches Profil und die besondere Haltung aus, mit der die Mitarbeitenden den Patienten begegnen. Der Eindruck eines besonders zugewandten Umgangs mit den erkrankten Menschen, den schon Florence Nightingale hatte, ist auch heute noch sehr präsent. Das zumindest wird mir immer wieder zurückgespiegelt.

Für die engagierte junge Frau im 19. Jahrhundert stand fest, dass Krankenpflege eine ernstzunehmende Disziplin ist. Sie forderte „Hingabe“ und „Vorbereitung“ und war damit ihrer Zeit weit voraus, ohne schon auf einen hohen Grad der Professionalisierung und eine akademische Begleitung der Pflege zurückgreifen zu können. Sie selbst engagierte sich im Laufe ihres Lebens für eine solche Professionalisierung. Sicher hätte sie Freude daran zu sehen, welche Entwicklung ihr Beruf mittlerweile nimmt – auch und gerade im Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie.

Dass Krankenpflege weit mehr ist als die Ausführung ärztlicher Anweisungen, weiß jeder, der einmal als Patient von der individuellen Begleitung einer Pflegekraft profitiert hat. Krankenpflege bringt eine große eigene Kompetenz in das interdisziplinäre Team ein. Und es ist nur konsequent, diese Kompetenz auch über Aus- und Weiterbildungsangebote immer weiter zu entwickeln und damit die Versorgung der Patienten zu verbessern.

Wir tun dies in unseren Schulen und Weiterbildungseinrichtungen in enger Zusammenarbeit mit dem Florence-Nightingale-Krankenhaus und den übrigen Pflegeeinrichtungen der Kaiserswerther Diakonie. Denn „wenn man mit Flügeln geboren wird, sollte man alles dazu tun, sie zum Fliegen zu benutzen.“ Auch das hat Florence Nightingale gesagt. Und wir meinen, darin hat sie sicher recht gehabt.

In dieser Ausgabe finden Sie zahlreiche Beispiele dafür, dass es Menschen gelungen ist, ihre Gaben und Fähigkeiten zu nutzen zum Wohle der Patienten und zur Verbesserung der Pflege in unserem Hause. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

Ihr

Pfarrer Matthias Dargel
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

Florence Nightingale und Kaiserswerth

Vor 100 Jahren starb die berühmteste Schülerin Theodor Fliedners



Florence Nightingale ist Namensgeberin des Kaiserswerther Krankenhauses

„Wenn ich Erfrischung brauche, greife ich zu den Jahresberichten über die Diakonissenanstalt Kaiserswerth.“ Dies notierte die 26jährige Florence Nightingale im Jahr 1846 in ihrem Tagebuch, ein uns vielleicht heute etwas fremd anmutendes Vergnügen. Für die in Florenz geborene reiche Bürgerstochter, die ein Leben in Wohlstand und materieller Sorglosigkeit hätte führen können und sollen, war es ein tiefer und ernster Wunsch, anderen Menschen zu helfen. Sehr zum Missfallen ihrer Eltern hatte Florence Nightingale schon als Teenager eine klare Vorstellung ihrer künftigen Tätigkeit entwickelt. In einem Lebenslauf notiert sie 1851: „Die erste Vorstellung, an die ich mich als Kind erinnere, ist der Wunsch, kranke Menschen zu pflegen.“ Die fromme Anglikanerin hatte mehrfach Berufungserlebnisse, diese gaben ihr die Kraft, gegen alle Widerstände der Eltern und der großbürgerlichen britischen Gesellschaft, ihren Weg der Nächstenliebe zu gehen.

Bei diesem Weg half ihr Kaiserswerth in einer ganz besonderen Art und Weise. Sie hatte in London die Jahresberichte der Diakonissenanstalt durch Zufall bekommen, Theodor Fliedner berichtete hier aus-

föhrlich über seine Arbeit. Sein Ziel war es damit auch, die Herzen und Geldbeutel der Menschen zu öffnen. Es sollte noch vier Jahre dauern, bis Florence gegen den Willen der Eltern heimlich für 14 Tage nach Kaiserswerth kommen konnte.

Ein Jahr später hatte sie sich dann endgültig durchgesetzt. Ein knapp dreimonatiger Aufenthalt in Kaiserswerth prägt ihren weiteren Lebensweg. Für die kanadische Nightingale-Expertin Lynn McDonald ist es klar: „Nightingale’s two stays there in 1850 and 1851 were fundamental to the development of her own mission.“

Tatsächlich haben die beiden kurzen Aufenthalte sowohl Nightingales Verständnis der Krankenpflege wie auch ihre Theologie nachhaltig beeinflusst. Persönlich blieb sie mit Caroline Fliedner und der Familie immer in einem engen brieflichen Kontakt, übernahm auch die Patenschaft für den 1853 geborenen Karl Fliedner. Und wie hat man sich wohl unterhalten? Nun, Theodor Fliedner, der ja mehrfach in England gewesen ist und dort vielfältige Anregungen für seine Arbeit erhalten hat, hatte für seine Reisen Englisch gelernt. Und die großbürgerliche Florence schrieb viele Briefe auf französisch – dies wurde auch bei den Fliedners in Kaiserswerth verstanden.



terte dann später eine frühere Professionalisierung der Krankenpflegeausbildung, doch dies ist eine andere Geschichte. Ebenso wie ihre Impulse für die Gründung des Roten Kreuzes (1864) sowie die Verabschiedung der Genfer Konvention.

Für uns heute, und für viele Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland, ist Florence Nightingale die wohl berühmteste Schülerin Kaiserswerths. Dieser Blick hängt eng zusammen mit der Entscheidung des Vorstandes des damaligen Diakoniewerkes Kaiserswerth, Ende der sechziger Jahre das neue Krankenhaus nach der berühmten Britin zu nennen. Dies war nicht nur ein sicher geschickter öffentlichkeitswirksamer Schachzug – immerhin kam im Sommer 1970 Prinzessin Anne zur Grundsteinlegung – es war auch ein inhaltliches Bekenntnis. Florence Nightingale bekannte sich früh zu einer professionellen Krankenpflege, einer guten Ausbildung. Aber darin erschöpft sich die Arbeit nicht: Die Sorge galt immer dem ganzen Menschen, hier war die religiöse Bildung der Diakonissen beispielhaft. Ähnlich wie auch Theodor Fliedner eröffnete sie Frauen die Möglichkeit einer eigenen Berufstätigkeit, dies war bahnbrechend im 19. Jahrhundert.

Als Theodor Fliedner am 4. Oktober 1864 starb, schrieb Florence auf französisch an dessen Tochter Luise Disselhoff „Es ist, wie wenn ich einen Vater verloren hätte.“ Am 13. August 1910 – also vor 100 Jahren – ist Florence Nightingale verstorben, ihre Ideen und Organisationen leben ebenso weiter wie die von Theodor Fliedner.

Dr. Norbert Friedrich

Was hat nun aber Florence Nightingale tatsächlich in Kaiserswerth gelernt? War der Aufenthalt entscheidend für ihre spätere bahnbrechende Arbeit bei der Reform der Lazarette im Krimkrieg 1856? Oder für ihre vielfältigen Reformen im englischen Gesundheitswesen, angefangen von der Krankenpflegeschule am St. Thomas Hospital in London über ihre Krankenpflegelehrbücher bis hin zu ihrer Beratungsarbeit beim Krankenhausbau und bei der Organisation des Lazarettwesens? Es war wohl weniger die Kaiserswerther Krankenpflegeausbildung im engeren Sinne, hier sah sie offenbar fachlich bessere Beispiele, etwa in Frankreich. Es war die Haltung und die den Menschen zugewandte Arbeit der Diakonissen, die sie faszinierte und prägte. So schrieb sie etwa 1896 über ihre religiös geprägten Erfahrungen: „... der Umgangston war vorbildlich, ja geradezu bewundernswert. Und Pastor Fliedners Ansprachen an die Seminaristinnen das wirklich Beste, was ich je gehört habe.“

Interessanterweise entschied sich Nightingale beim Aufbau ihrer Krankenpflegeschule ab 1860 aber für einen anderen Weg als in Deutschland. Die Schools of Nursing wurden durchaus unabhängig an Krankenhäusern etabliert, das Lehrpersonal war in der Regel weiblich. Die Organisationsform erleich-

Herzliche Einladung

Anlässlich des 100. Todestages von Florence Nightingale wird es am 13. August 2010 um 11 Uhr eine kleine Gedenkfeier für die Namenspatronin des Krankenhauses geben.

Dr. Norbert Friedrich, Vorstand der Fliedner Kulturstiftung, spricht im Foyer des Florence-Nightingale-Krankenhauses „Kleine Gedächtnisgrüße zum 100. Todestag von Florence Nightingale“.

Die ‚Pfleger-Expertin‘

Elke Keinath bringt neue Erfahrungen ins Florence-Nightingale-Krankenhaus



(ws) Sie wollte die Welt sehen. Darum zog es sie als Krankenschwester nach London. Seit 1. April arbeitet Elke Keinath in Düsseldorf – im Florence-Nightingale-Krankenhaus. Hier ist sie die erste benannte ‚Pfleger-Expertin‘ des Hauses, zuständig für die chirurgischen Abteilungen.

Pfleger-Experten sind in Deutschland noch wenig bekannt. Das Berufsbild hat sich in anderen Ländern indes schon herauskristallisiert. Es geht einher mit dem veränderten Selbstverständnis in der Krankenpflege und bildet die Inhalte moderner Pflegewissenschaft ab. Außer in Kaiserswerth sind Pfleger-Experten in Deutschland bislang nur in Freiburg im Einsatz.

Elke Keinath hat in England studiert und ihren Bachelor-Abschluss gemacht. Hier hat sie auch ihre grundlegenden Erfahrungen mit einem anderen Herangehen an ihren einst erlernten Beruf gemacht. Elfeinhalb Jahre lernte und arbeitete Elke Keinath auf der Insel, dann zog es sie zurück nach Deutschland, auch mit dem Vorhaben, ihr neu gewonnenes Berufsverständnis in der alten Heimat umzusetzen.

„Pfleger-Experten vermitteln zwischen Theorie und Praxis“, erläutert Elke Keinath ihre neue Aufgabe. „Ich sehe mich auch als Mittlerin unterschiedlicher Berufsgruppen im Krankenhaus.“ Personalverantwortung hat die neue Pfleger-Expertin nicht, wohl

aber ist es ihre Aufgabe, Prozessabläufe zu betrachten und im „Gesundheitsteam“, wie sie es nennt, Optimierungsideen vorzuschlagen. Alle Bemühungen, daran lässt Elke Keinath keinen Zweifel, haben das Ziel, dass es dem Patienten besser geht. Seine individuellen Bedürfnisse sollen noch besser erkannt und in den Mittelpunkt gestellt werden. „Oft sind es Aspekte der Kommunikation, die wir verbessern können“, weiß die erfahrene Fachfrau. Das Informationsbedürfnis ist groß. Fragen zum Verlauf der Krankheit und zu Therapieausichten belasten sehr. Da kann eine Pfleger-Expertin wichtige Aufgaben übernehmen, um zeitnah zu informieren, Sorgen zu nehmen oder patientengerecht Probleme zu besprechen.

Auch wenn sie in einer gänzlich neuen Funktion in Kaiserswerth eingestiegen ist, haben die Kolleginnen und Kollegen im Florence-Nightingale-Krankenhaus sie offen und freundlich aufgenommen. Dass alle sie, wie gewohnt, ‚Schwester Elke‘ nennen, stört die quirlige Pfleger-Expertin nicht. Schließlich taucht sie auch im normalen Stationsdienst auf und arbeitet dort mit.

In London wohnte Elke Keinath einmal direkt über dem Florence-Nightingale-Museum. Hier sucht sie noch nach einer dauerhaften Bleibe, unbedingt in Radfahrnähe zum Krankenhaus. Denn Sport – vor allem Radfahren und Schwimmen – ist ihr wichtig. Entspannen kann sich die meist fröhliche Neu-Düsseldorferin auch bestens bei spannenden Kriminalromanen. „Die dürfen ruhig blutrünstig sein“, sagt Elke Keinath, „Hauptsache der Gute bleibt am Schluss der Sieger.“

Auf dem Weg zu neuen Aufgaben

Die Profession Pflege übernimmt vielfältige Funktionen im modernen Medizinbetrieb



(ws) Florence Nightingale zeigte sich einst bei ihren Besuchen im Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie beeindruckt von dem hohen Grad der Empathie, mit der man hier den Menschen begegnete. An der besonderen Zuwendung, die Patientinnen und Patienten in Kaiserswerth erfahren, hat sich bis heute nichts geändert. Und doch haben sich Berufsbild und Selbstverständnis in der Pflege grundlegend gewandelt. Und die Entwicklung der Profession ‚Pflege‘ geht weiter.

Ein neues Verständnis von Pflege geht auch einher mit einer Veränderung von Hierarchien im Krankenhaus. Verstand sich eine Krankenschwester noch in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts primär als Ausführende ärztlicher Direktive, so trat in den vergangenen Jahren mehr und mehr das Verständnis für interdisziplinäres Miteinander in den Vordergrund. Pflege definiert sich mittlerweile als eigenständige Disziplin, der eine entscheidende Funktion in den Abläufen des Krankenhauses und vor allem in der Begleitung und Versorgung des Patienten zukommt. Entsprechend anders präsentiert sich zunehmend auch die Ausbildung für Pflegekräfte. Reichten zu Zeiten von Florence Nightingale wenige Monate der Anleitung aus, um eine Schwester für die Arbeit am Patienten zu qualifizieren, so muss eine examinierte Pflegekraft schon längst eine dreijährige Ausbildung absolvieren. Es folgen eventuelle Weiterbildungen in speziellen Fachgebieten der Pflege.

In Zukunft wird sich die Ausbildung immer weiter ausdifferenzieren. „Wir werden eine gestufte Ausbildungslandschaft bekommen“, ist sich Sebastian Dorgerloh, Pflegedirektor am Florence-Nightingale-Krankenhaus, sicher. Dabei lassen sich

einerseits Aufgaben mit unterstützendem Charakter herauskristallisieren. Andererseits wird es zu einer zunehmenden Akademisierung der Pflege, etwa in dualen Studiengängen kommen. „Ein qualifizierter Berufsabschluss als Pflegekraft wird in absehbarer Zukunft mit einem akademischen Grad verbunden sein“, prognostiziert Dorgerloh. Darin spiegele sich der Stand der Pflegewissenschaft wider. Gleichzeitig erhöhe ein aufgewerteter Abschluss die Attraktivität des Pflegeberufs. Denn immer mehr Abiturientinnen und Abiturienten sollen für die Krankenpflege gewonnen werden. „Wir müssen heute um jeden guten jungen Kopf kämpfen“, fordert Sebastian Dorgerloh. Ziel, so der Kaiserswerther Pflegedirektor, sei „die Professionalisierung aller Berufsgruppen im interdisziplinären Kontext.“

Die Funktion von Pflege ist im modernen Medizinbetrieb grundlegend zu definieren. Die Frage lautet: „Wer macht was, wann, wie und warum?“ An die Profession Pflege, da ist sich Sebastian Dorgerloh sicher, werden wie schon in anderen Ländern auch gesamtgesellschaftlich neue Erwartungen gestellt werden. Aufgaben der Prävention oder der allgemeinen Gesundheitsförderung können beispielsweise in zunehmendem Maße qualifizierte Fachleute aus dem Bereich Pflege übernehmen.

Und auch im Florence-Nightingale-Krankenhaus wird sich der Einsatz der Krankenschwestern und -pfleger weiter wandeln. Die Organisationsentwicklung führt zukünftig zur Übernahme individueller Fallverantwortung. So begleitet eine Pflegekraft einen Patienten in fast allen Fachabteilungen von der Aufnahme bis zur Nachsorge. Auf diese Weise profitiert der Patient von dem funktionierenden Tandem ‚Arzt-Pflege‘. Denn das, daran lässt der Pflegedirektor keinen Zweifel, ist für die Zukunft des Krankenhauses unerlässlich. Dorgerloh: „Das Spiel gewinnen wir nur gemeinsam.“



Noch immer Berufung

Christiane Immer vereint Erfahrung, Knowhow und Empathie

(ws) Es hat sich viel verändert, seit Christiane Immer ihr Krankenpflege-Examen gemacht hat. Vor beinahe dreißig Jahren, im Jahr 1981, trat sie nach der Ausbildung ihren Dienst im Florence-Nightingale-Krankenhaus an. Ihre erste Station war in der Klinik für Innere Medizin. Mittlerweile ist die 50-jährige ‚Primäre Pflegekraft‘ auf der Palliativstation. Diese besondere Station in unmittelbarer Nähe der hauseigenen Onkologie hat Christiane Immer zusammen mit dem interdisziplinären Team aufgebaut. Hier zu arbeiten, so sagt sie, ist für sie erfüllend, auch wenn die mentale Belastung oft hoch ist. Rund die Hälfte ihrer Patienten – die kleine Station umfasst sechs Betten in vier Einzel- und einem Doppelzimmer – verstirbt in Begleitung des Teams. Eine kleine Lampe auf dem Flur gibt das Zeichen. Wenn sie entzündet ist, ist ein Patient auf der Station seiner Krankheit erlegen. „Man lernt mit dieser Situation umzugehen“, sagt Christiane Immer. „Schließlich ist das Sterben ein Teil des Lebens.“

Belastend sind eher Gespräche und Ängste, die eine schwere Krankheit flankieren. „Oft sind es die Angehörigen, die große Zuwendung brauchen“, beschreibt die erfahrene Palliativ-Schwester. Ihnen fällt es häufig schwerer, eine vermeintlich aussichtslose Situation zu akzeptieren als den Patienten selbst. Denn wer auf der Palliativstation aufgenommen wird, der gilt als ‚austherapiert‘. Alle Pflege und Behandlung haben hier nur noch das Ziel, die letzte Lebenszeit lebenswerter zu gestalten. Eine Heilung ist aus medizinischer Sicht nicht mehr möglich.

Christiane Immer strahlt Freundlichkeit und Ruhe aus. Es wirkt nicht wie eine Floskel, wenn sie erzählt, dass ihr Beruf immer auch ein wenig ‚Berufung‘ für sie bedeutet hat. Ihre Aufgabe bei den Patienten in der letzten Lebensphase führt sie zurück zu den ganzheitlichen Vorstellungen ihrer Lehrzeit. „Hier steht der Patient mit seinen Bedürfnissen jederzeit im Vordergrund“, sagt Christiane Immer. Das hatte sie in den frühen Jahren ihrer Berufslaufbahn oft verloren geglaubt.

Nachhaltig beeindruckt fühlt sich die erfahrene Frau auch nach vielen Jahren von einer ihrer Ausbilderinnen im Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf. „Sie hieß Schwester Gertrud und war mit ihrer souveränen Freundlichkeit und Empathie so, wie ich als junge Lernschwester gerne einmal werden wollte“, erinnert sich Christiane Immer.



Zehn Jahre Pause hatte sich die vierfache Mutter am Florence-Nightingale-Krankenhaus genommen, bevor sie Mitte der neunziger Jahre sukzessive wieder in ihren Beruf zurückkehrte – Familienpause. Den Rückhalt ihrer Familie möchte sie auch heute nicht missen, wenn sie einmal belastende Gedanken mit nach Hause trägt. Den Kopf wieder frei bekommt sie bei der abendlichen Chorprobe, bei Bach-Motette oder Händel-Messe. Oder sie lässt sich vom Wind durchwehen, wenn sie mit der Familie im holländischen Ferienhaus Urlaub macht.

Gefragt nach beruflichen Wünschen für die Zukunft muss Christiane Immer überlegen. Eigentlich, so sagt sie, ist sie mit Leben und Beruf zufrieden. Freuen würde sie sich, wenn sie jungen Kolleginnen in guter Erinnerung bliebe – wie einst Schwester Gertrud.

Den Tagen mehr Leben geben

Palliativmedizin im Florence-Nightingale-Krankenhaus



Intensive Beratung im interdisziplinären Team: Jeder Patient verdient Aufmerksamkeit

(ab) Der Tagesablauf der Station 14 richtet sich wie selbstverständlich nach den individuellen Gewohnheiten der Patienten. Jeder kann sich überlegen, wie lange er schlafen oder was er essen möchte. Der Stationsrhythmus wird von den Wünschen der Patienten bestimmt. Vom gewohnten Krankenhausgeschehen ist die Station – obwohl mitten im Krankenhaus gelegen – völlig unberührt. Station 14 ist die Palliativstation des Florence-Nightingale-Krankenhauses. Dort werden Patientinnen und Patienten betreut, die unheilbar krank und deren Erkrankungen weit vorangeschritten sind. Ziel der palliativen Arbeit ist es, die Symptome der Krankheiten zu bekämpfen und Schmerzen zu lindern, um den Patienten möglichst viel Lebensqualität zurückzugeben. „Unsere Patienten sollen aufgrund ihrer Erkrankung nicht unverhältnismäßig eingeschränkt sein. Wir wollen ihnen trotz fortschreitender Erkrankung ein weitgehend normales und aktives Leben ermöglichen“, sagt Oberarzt Dr. Andreas Winter.

Die besondere Rolle der Pflege

In einem Stadium, in dem es keine „richtige oder falsche Medizin“ mehr gibt – eine Heilung der Patienten ist nicht mehr möglich –, hat die Pflege einen besonderen Anteil an dem Therapieerfolg. „Die Pflegenden haben häufig genauere Vorstellungen von den Wünschen der Patienten. Deren Hemmschwelle zu ihnen ist niedriger als zum Arzt. Das ermöglicht ein anderes Vertrauensverhältnis. Sie erfahren mehr von den Patienten und über deren individuelle Hoffnungen für den letzten Lebensabschnitt“, so Andreas Winter. Der Oberarzt betont die gute Zusammenarbeit im Team der Pallia-

tivstation. Ärzte, Pfleger, Theologen, Sozialarbeiter – alle arbeiten Hand in Hand. Zweimal wöchentlich gibt es einen festen Termin zum Austausch und zur Beratung über die weiteren Behandlungsschritte ihrer Patienten. Neben den rein körperlichen Nöten nimmt sich das interdisziplinäre Team dabei auch der psychischen Beschwerden der Patienten an. Treffpunkt für die Teamsitzung ist das stationseigene Wohnzimmer. Dies ist, wie die gesamte Station, hell und freundlich eingerichtet: dass man sich in einem Krankenhaus befindet, kann man leicht vergessen.

„Hier steht noch ganz viel Leben im Raum“

Auch Benjamin Jewko, Krankenpfleger auf der Palliativstation, unterstreicht die gute räumliche Ausstattung der Station. Sie bietet optimale Bedingungen für Pflege nach dem individuellen Tagesablauf der Patienten und die Integration der Angehörigen, die Tag und Nacht auf der Station willkommen sind. Noch viel wichtiger ist ihm aber die Zeit, die für die einzelnen Patienten bleibt; Zeit, die man sich auf der Palliativstation ohne schlechtes Gewissen nehmen kann. „Die Patienten bestimmen den Alltag. Eigentlich gibt es keine Routine. Unsere Station ist keine Sterbestation, das ist ganz wichtig. Hier steht noch ganz viel Leben im Raum und wir wollen den Tagen mehr Lebensqualität geben. Wenn den Patienten oder den Angehörigen danach ist, nehmen wir uns Zeit für Gespräche, versuchen negative Gedanken zu vertreiben.“

Dr. med. Rainer Kappes zum Thema Allergien – eine Volkskrankheit?

Palliativarbeit steht im Geist und der Geschichte des Hauses

Durch speziell fortgebildete Pflegekräfte und zahlreiche Schulungen ist die palliative Kompetenz auf der Station 14 gebündelt. Aber in allen Kliniken und Fachabteilungen des Florence-Nightingale-Krankenhauses werden schwerkranke Patienten sowie deren Angehörige mit hoher menschlicher und medizinisch-pflegerischer Kompetenz betreut. Die Palliativarbeit hat einen festen Platz in der Kaiserswerther Diakonie. Krankenhausseelsorger Hans Bartosch ist überzeugt: „Der Erfolg der palliativen Arbeit ruht darin, dass über lange Zeit etwas gewachsen und heute im gesamten Haus präsent ist. Außerdem widmet sich die Kaiserswerther Diakonie seit fast 175 Jahren der Würde derer, die ihr anvertraut sind. Allein diese Tradition verpflichtet uns dazu, ein besonderes Augenmerk auf die Qualität der letzten Lebensphase unserer Patienten zu legen.“

Wertschätzung über den Tod hinaus

Auch wenn die Palliativstation keine Sterbestation ist, sterben hier Patienten. Wichtig ist dann die Wertschätzung über den Tod hinaus: „Unser Abschiedsraum bietet den Angehörigen einen Ort, um in würdigem Rahmen Abschied nehmen zu können. Außerdem bringen wir den bei uns im Haus Verstorbenen unsere Wertschätzung in vierteljährlich stattfindenden Gedenkgottesdiensten entgegen“, berichtet der Seelsorger.



(ab) **Dr. med. Rainer Kappes** ist Chefarzt der Klinik für Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin am Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie. Wir haben mit ihm über das Thema Allergien gesprochen:

Herr Dr. Kappes, man hat stets den Eindruck, dass zunehmend mehr Menschen an Allergien leiden. Täuscht dieser Eindruck?

Nein, dieser Eindruck täuscht nicht. Tatsächlich nimmt die Zahl der allergischen Erkrankungen wie Heuschnupfen, allergisches Asthma oder Neurodermitis immer weiter zu. Rund ein Drittel der Bevölkerung leidet heute an Allergien.

Welche Allergien treten am häufigsten auf?

Am weitesten verbreitet ist der Heuschnupfen. Reaktionen auf Pollen von Birke, Erle und Hasel treten, gefolgt von Allergien auf Gräser und Roggen, am häufigsten auf. Oft leiden Patienten auch an Hautallergien und Asthma. Nahrungsmittelallergien sind verhältnismäßig selten.

Welche Symptome zeigen sich bei Allergien?

Klassische Symptome allergischer Erkrankungen im Kopf- und Halsbereich sind Fließschnupfen oder verstopfte Nase, juckende Augen, Heiserkeit und Atemnot. Hautallergien zeigen sich durch Rötungen sowie trockene und rissige Haut.

Kann man sich vor allergischen Erkrankungen schützen?

Das ist leider nur sehr bedingt möglich. Säuglinge lange, mindestens sechs Monate, zu stillen, wirkt sich meist positiv aus und verringert bei den Kindern das Risiko, später an Allergien zu erkranken. Erkrankte sollten versuchen, die allergieauslösenden Stoffe zu meiden. Pollenallergiker können beispielsweise abends ihre Haare waschen, damit sie nicht die ganze Nacht den Allergenen ausgesetzt sind. Gegen Hausstaubmilben kann es helfen, das Kopfkissen tagsüber in die Tiefkühltruhe zu legen, um die Milben abzutöten. Allergiker sollten insgesamt auf ein allergenarmes Milieu achten. In hochflorigen Teppichen und schweren Gardinen sammeln sich Allergene vermehrt an.

Was kann die Lebensqualität von Allergikern verbessern?

Viele Symptome lassen sich medizinisch gut behandeln. Helfen können antiallergisch wirkende Medikamente, in schweren Fällen ist die Gabe von Kortison angebracht. Allergien sind eine unnötige und übertriebene Reaktion des Immunsystems auf eigentlich ungefährliche Stoffe. Ursache ist möglicherweise oft eine übertriebene Hygiene. Sie bewirkt, dass das Immunsystem nicht mehr ihre natürliche Funktion wahrnimmt. Wenn Allergien die Betroffenen stark beeinträchtigen, kann eine Hyposensibilisierung sinnvoll sein. Dadurch soll die Reaktion des Immunsystems auf die betreffenden Allergene reduziert werden.

Renovierung des ersten Bettenflügels abgeschlossen: Geburtshilfe des Florence-Nightingale-Krankenhauses zieht in neue Räume



(ab) Im Rahmen der umfangreichen Modernisierungs- und Renovierungsmaßnahmen im Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie werden derzeit die Stationen der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe umgebaut. Jetzt ist die Renovierung des ersten Bettentraktes auf der zweiten Etage des Krankenhauses abgeschlossen und der Betrieb auf der Station aufgenommen worden.

„Farben und Design spielen im neuen Konzept eine wesentliche Rolle. Besondere Highlights auf der Station sind die Familienzimmer sowie der großzügige Tagesraum mit viel Licht“, so Anja Paschen, pflegerische Abteilungsleiterin der Wochenstation. Die Räume und Bäder wurden durchweg mit zeitgemäßen Materialien renoviert. Alle elf Zimmer verfügen nun über Duschen, sind hell und freundlich, ihre Aufteilung entspricht den Anforderungen an moderne Pflegeeinrichtungen. Um dem Wunsch vieler Paare gerecht zu wer-

den, das neue Familienglück gemeinsam intensiv erleben zu können, wurde im Rahmen der Umbauarbeiten auch das Kontingent an Familienzimmern erweitert. Insgesamt wurde der Anteil an Ein- und Zwei-Bett-Zimmern auf der Station deutlich erhöht.

Nicht nur das Ambiente ist wohnlicher gestaltet, auch die Abläufe auf der Station sind noch familienfreundlicher organisiert. „Wir versuchen den Tagesablauf so zu strukturieren, wie die jungen Mütter ihn zuhause erleben werden“, erklärt Anja Paschen das erweiterte Pflegekonzept. Neben der Möglichkeit, das Baby rund um die Uhr bei sich zu haben, dem 24h-Rooming-in, gehören dazu auch das Frühstücks- und Abendbuffet im großen Tagesraum, die Flexibilität bei den Mahlzeiten ermöglichen. Stillberatung und Wochenbettgymnastik sind weitere Serviceangebote für die Mütter.

Die Umbauarbeiten der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe gehen voraussichtlich noch bis Ende des Jahres weiter: „Als nächstes wird der zweite Bettentrakt unserer Klinik renoviert. Außerdem stehen noch kleinere Arbeiten im Bereich der Kreißsäle an. Es ist aber gewährleistet, dass die Abläufe in der Frauenklinik und auf den Stationen nicht beeinträchtigt werden. Ende des Jahres werden dann alle Bereiche modernsten Anforderungen entsprechen“, beschreibt Prof. Dr. Björn Lampe, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Florence-Nightingale-Krankenhaus, die weiter geplanten Baumaßnahmen.

Mobiles Jugendzentrum feiert 1-jähriges Bestehen Of(f) Road Bus weiter im Düsseldorfer Norden unterwegs

Seit einem Jahr ist der Of(f) Road Bus der Kaiserswerther Diakonie im Düsseldorfer Norden unterwegs. Der erste Geburtstag der mobilen Jugendeinrichtung wurde mit zahlreichen Gästen, großer Torte und buntem Programm gefeiert. „Die Entscheidung, die bestehenden Angebote der Kinder- und Jugendarbeit der Kaiserswerther Diakonie um den Of(f) Road Bus zu erweitern, war notwendig und richtig“, sagte Thomas Pütz, Leiter der Sozialen Dienste in der Kaiserswerther Diakonie. „Denn es ist wichtig, dass man auf die Jugendlichen zugeht und sie dort erreicht, wo sie ihre Freizeit verbringen.“ Der Of(f) Road Bus ist derzeit an drei Nachmittagen im Düsseldorfer Nordosten unterwegs. „So verschieden wie die Stadtteile sind auch die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder und Ju-

gendlichen, denen wir dort begegnen“, berichtet Christian Wagner, der das Projekt als pädagogischer Leiter betreut. Wichtigstes Ziel der Arbeit sei es, verlässlicher Ansprechpartner zu sein und aktives Freizeitverhalten zu fördern.



Kinderarmut in Deutschland – Maria von Welser las in Kaiserswerth



*Maria v. Welser und Gastgeber Pfarrer Matthias Dargel
im Hotel MutterHaus (Foto: Biebersdorf)*

Maria von Welser, NDR Funkhausdirektorin und stellvertretende Vorsitzende von UNICEF Deutschland, war zu Gast in der Kaiserswerther Diakonie. Im Hotel MutterHaus las sie aus ihrem Buch „Leben im Teufelskreis – Kinderarmut in Deutschland und keiner sieht hin“. Die Veranstaltung war Teil der Aktionswoche diakonischer Träger, die anlässlich des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung stattfand. In ihrem Buch beschreibt Maria von Welser den Alltag von Kindern aus Hartz-IV-Familien. Ein Jahr lang hat sie drei Kinder in einer deutschen Großstadt begleitet und schildert eindrücklich ihr Erleben alltäglicher Probleme. Nach der Lesung stand die Autorin für die zahlreichen Gäste zum Gespräch bereit.

130 Kaiserswerther Renntauben und Titelverteidigung beim ‚run4ideas‘



Das blaue Team zählte zu den stärksten beim Düsseldorfer ‚run4ideas‘. 130 ‚Kaiserswerther Renntauben‘ traten beim diesjährigen Firmenlauf gemeinsam an und absolvierten die 6,1 Kilometer lange Strecke bei schwülwarmen Temperaturen. Mit dabei waren Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bereichen der Kaiserswerther Diakonie, allen voran Vorstandssprecher Matthias Dargel.

Mit Tanja Wimmer stellten die Renntauben die Siegerin bei den Frauen. Die schnelle Krankenschwester konnte damit ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigen. Auch die Zweitplatzierte Dr. Katrin Wand, lief für das Kaiserswerther Team.

Preis für die beste Medizinische Dokumentation

Ein Absolvent der Schule für Medizinische Dokumentation in der Kaiserswerther Diakonie ist in Berlin für seine Abschlussarbeit ausgezeichnet worden. Oliver Freinberger, der Ende vergangenen Jahres seine Ausbildung in Kaiserswerth erfolgreich zu Ende geführt hatte, gewann den ersten Preis beim Juniorenwettbewerb des Deutschen Verbands Medizinischer Dokumentare (DMVD). Bei der Preisverleihung in Berlin dabei war die Kaiserswerther Schulleiterin Monika Schult, die sich mit dem Preisträger über die bundesweite Anerkennung freute. „Wir erleben dies als Bestätigung unserer guten Arbeit, die hier im Kaiserswerther Bildungszentrum geleistet wird“, so Monika Schult.

Wieder schnelle Hilfe ermöglicht.



Zwei Kindern konnte im Florence-Nightingale-Krankenhaus mit Hilfe des Kaiserswerther Nothilfefonds in diesem Jahr schon geholfen werden. Der siebenjährige Saidjon hatte in seiner Heimat Tadschikistan bei einem Unfall großflächige Verbrennungen an Kopf und Körper erlitten. Die kleine Dikila, erst neun Monate alt, kam mit Verletzungen an Hals und Kopf aus Angola nach Deutschland. Das Team der Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie um Chefärztin Prof. Dr. Jutta Liebau operierte beide mit Erfolg. Über den Nothilfefonds der Kaiserswerther Diakonie werden mit Hilfe von Spenden notwendige Spezialbehandlungen für verletzte Kinder ermöglicht. Dabei finanziert der Fonds die Hälfte der Behandlungskosten, die andere Hälfte trägt das Krankenhaus. Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher des Vorstands, setzt auf eine Fortführung der Hilfsaktion: „Wir wollen auch in Zukunft Kinder aus Krisengebieten im Krankenhaus aufnehmen und hoffen weiterhin auf Unterstützung durch Spenden für den Nothilfefonds.“

Kennwort: Nothilfe

Die Kirche im Stammhaus steht kurz vor der Vollendung

Kirche und Kultur am Kaiserswerther Markt



(ws) Die Idee, in einem traditionsreichen Kirchenbau künftig Kirche und Kultur zu verbinden, begeistert viele Menschen in Kaiserswerth und darüber hinaus. Die Unterstützung durch Spender, die der Kaiserswerther Diakonie bei der Sanierung ihrer Kirche im ‚Stammhaus‘ zur Seite stehen, ist groß. Schon rund 380.000 Euro kamen zusammen, damit ist das Spendenziel in Höhe von ca. 400.000 Euro, die für das Vorhaben nötig sind, fast erreicht.

Das Altenzentrum Stammhaus und seine Stammhauskirche gelten als Wiege der diakonischen Arbeit in Kaiserswerth. 1843 hatte Diakonie-Gründer Theodor Fliedner die Kirche als ‚Diakonissenkirchlein‘ erbauen lassen. Im ersten Stock des Stammhauskomplexes gelegen wurde sie in der Vergangenheit vornehmlich von Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums für Andachten und Gottesdienste genutzt.

Künftig soll das anmutig schlicht gestaltete Gotteshaus, direkt am Kaiserswerther Markt gelegen, neben Gottesdiensten verstärkt auch Literatur, Musik und Kultur beheimaten und Besuchern aus ganz Düsseldorf offen stehen. Dafür gestaltet Architekt Bernhard Bramlage den Kirchenraum um. Insbesondere Chorraum und Altar werden

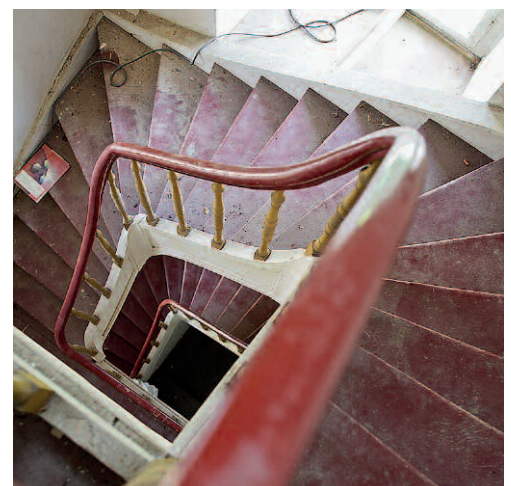
erneuert, bewegliche Metallelemente trennen bei Bedarf den Altarbereich ab. Mittlerweile haben unter anderen der Verein ‚Wir Kaiserswerther e.V.‘, die Evangelische Landeskirche im Rheinland mit einer Kollekte und die ‚Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland‘ den Kaiserswerther Kirchenumbau unterstützt.

„Wir sind sehr dankbar für all die großzügigen Spenden, denn die Realisierung eines solch ambitionierten und gleichsam für den Stadtteil wertvollen und attraktiven Projektes ist auf Spenden angewiesen“, sagt Finanzvorstand Hans-Hinrich Saara. „Die Finanzierung über die gemeinnützigen Arbeitsfelder der Kaiserswerther Diakonie ist nicht möglich.“

Pfarrer Matthias Dargel, als Theologischer Vorstand jüngster Nachfolger im Amt von Kirchenerbauer und Diakoniegründer Theodor Fliedner, freut sich über die positive Resonanz auf die bauliche und konzeptionelle Umgestaltung. „Wenn wir die Stammhauskirche nach der Sanierung auch zum kulturellen Treffpunkt machen, überwinden wir damit Grenzen zwischen Generationen und Kulturen und lassen gleichzeitig Kirche in neuer, offener Form erlebbar werden“, erläutert Dargel.

Mittlerweile steht das Projekt kurz vor seiner Vollendung. Der letzte Schritt aber steht noch bevor. Insbesondere für Innenausstattung und Mobiliar braucht die Stammhauskirche noch finale Unterstützung. Da hoffen Pfarrer Dargel und Betriebswirt Saara noch einmal auf Unterstützer, die genauso begeistert von der Idee ‚Kirche und Kultur‘ sind wie alle bisherigen Spender und sie selbst.

Kennwort: Kulturkirche



Zentrales Charity-Projekt: Kreativhaus

(ws) Mehr als 2000 Läuferinnen und Läufer gingen an den Start des ‚run4ideas‘. Flankiert wurde der Düsseldorfer Firmenlauf von einem zentralen Charity-Projekt, zu dessen Unterstützung die Veranstalter des Sportereignisses aufgerufen hatten, dem geplanten Kreativhaus der Kaiserswerther Diakonie. Fünf Euro Startgeld für jeden Teilnehmer, der in den letzten fünf Wochen vor dem Lauf gemeldet wurde, floss in die Planungskassen des Hauses. Darüber hinaus unterstützten einzelne Firmengruppen das Projekt, so beispielsweise die Zecco Sportvermarktung GmbH, die das Kreativhaus

mit 1500,- Euro förderte. Parallel fanden Interessierte das Spendenprojekt in Verbindung mit dem Sportevent im Online-Portal helpedia.de. Dort ist auch nach dem Firmenlauf noch die Registrierung einer Spende möglich. Das Projektteam des Kreativhauses dankt den Organisatoren und allen Sportlern für die Unterstützung und freut sich auch weiterhin über Spenden zugunsten des ambitionierten Projekts für Kultur und Kreativtherapie.

Wie bekomme ich eine Spendenbescheinigung?

Wenn Ihre Spende bei uns eingegangen ist, erhalten Sie ab einem Betrag von € 50 automatisch eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Das funktioniert allerdings nur, wenn Ihre vollständige Adresse bekannt ist oder Sie diese auf Ihrem Überweisungsträger eingetragen haben. Übrigens: Bis zu einer Spendenhöhe von € 200 erkennt das Finanzamt auch Ihren Einzahlungsbeleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug an. Sollten Sie Fragen zur Spendenbescheinigung haben, wenden Sie sich an das Fundraising, Fon 0211. 409 3551

Spendenkonto: 650 650 bei der KD-Bank,
Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 350 601 90.

Für Überweisungen aus dem **Ausland** sind die IBAN Nummer und der BIC Code erforderlich:

BIC GENODED1DKD
IBAN DE61 3506 0190 0000 650 650

Sind für einen Spendenzweck mehr Gelder eingegangen als hierfür benötigt werden, wird das Geld für einen anderen, ähnlichen Zweck verwendet.

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 2593
foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Spenden – Stiften - Nachhaltig helfen

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie möchte die Arbeit auf lange Sicht sicherstellen und sucht Freunde und Förderer, die dafür sorgen, dass die christlichen Werte auch in Zukunft wirkungsvoll in die Tat umgesetzt werden. Sie können Zu-Stifter werden und das Vermögen der Förderstiftung erhöhen. Dann bleibt der Betrag erhalten; die Zinsen fließen in die Projektarbeit. So lassen sich auch größere Summen steuerlich geltend machen. Der gestiftete Betrag kann auch auf die nächsten Jahre vorgetragen werden. Übrigens lassen sich Spenden in Höhe von 20% der Erträge beim Finanzamt absetzen; für Unternehmen sind dies vier Promille der Löhne und Umsätze.

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Zuwendungsbestätigung

Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zur Vorlage beim Finanzamt. Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 200 Euro und in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

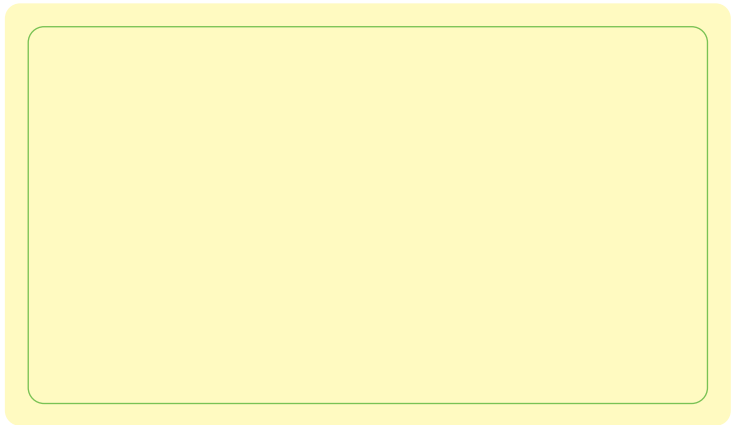
Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie ist durch den Freistellungsbescheid vom 19.2.2008 des Finanzamts Düsseldorf-Nord, SteuerNr. 105/5887/1449 für das Jahr 2008 nach §5 Abs.1 Nr 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 – zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A Nr. 6 verwendet wird.

Stimmt Ihre Adresse noch?

Manchmal können wir keine Spendenbescheinigungen zuschicken, weil uns die vollständige Adresse fehlt. Bitte vergessen Sie nicht, diese auf dem Überweisungsträger anzugeben. Leider kommen Briefe mit Spendenbescheinigungen manchmal zurück, weil sie nicht zustellbar waren. Bitte helfen Sie uns, Porto zu sparen und teilen uns mit, wenn Sie eine neue Anschrift haben. Herzlichen Dank.

Ihre Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
 Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf
 Fon: 0211.409 3551, Fax: 0211.409 3554
 Email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de



Geben Sie uns Planungssicherheit.

Ja, ich möchte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

- monatlich €
- vierteljährlich €
- jährlich €

ab dem

Spendernummer

Konto-Nr.

Kontoinhaber

Geburtsdatum

BLZ

Kreditinstitut

Datum, Unterschrift

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen)
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. des Begünstigten
650 650

KD-Bank eg Bankleitzahl
3 50 6 01 9 0

EUR Betrag: Euro, Cent

 ggf. Stichwort

Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen)

Kennziffer, PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDE

19

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spender-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie mit €

- monatlich
- vierteljährlich
- jährlich

ab dem

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
 Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. _____ bei _____ Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg

650 650 EUR

Verwendungszweck

Spende

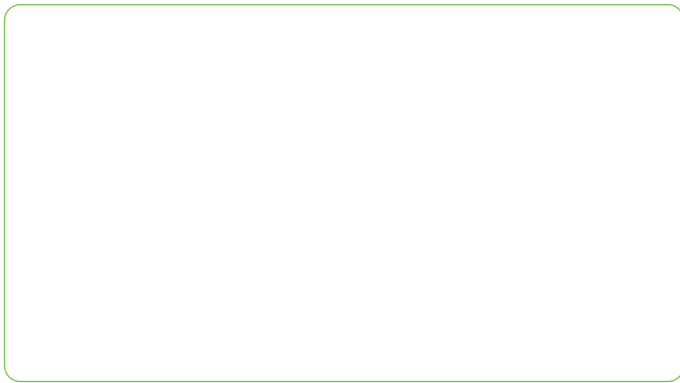
Datum _____

Name _____

Straße _____

PLZ _____ Wohnort _____

Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 200,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.



Sommerzeit ist auch Lesezeit.

Diese Bücher empfiehlt die Kaiserswerther Buchhandlung für die schönste Zeit des Jahres – und lädt alle Leserinnen und Leser ein, vor dem Start in die Ferien selbst im Laden an der Alten Landstraße in Kaiserswerth zu stöbern.



Henning Mankell, *Der Feind im Schatten*
ZSOLNAY-VERLAG, € 26,-

Kurt Wallander ist wieder da – und ermittelt in seinem letzten Fall. Ein U-Boot-Kommandant ist verschwunden, der zudem der künftige Schwiegervater von Wallanders Tochter Lisa ist. Wallanders Ermittlungen ergeben historische Verwicklungen in unterschiedlichen Dimensionen. Zudem plagt sich der grantelnde Polizist mit privaten Problemen, etwa einem Ermittlungsverfahren, das gegen ihn eingeleitet wurde.



Maarten 't Hart, *Der Schneeflockenbaum*
Piper, € 19,95

Der Erzähler ist schon als Kind eher in sich gekehrt, streng religiös erzogen. Sein Freund Jouri wirkt dagegen aufgeschlossen und charmant. Und er spannt ihm stets die Mädchen aus. Als Jouri zum Studium geht, sieht der Erzähler seine Zeit gekommen: „Jetzt geht's los, dachte ich, jetzt bin ich endlich frei ...“ Und auch die klassische Musik befreit, die im Elternhaus stets verpönt war.



David Benioff, *Stadt der Diebe*

Heyne Taschenbuch, € 9,95

David Benioff erzählt die Geschichte einer besonderen Freundschaft zweier junger Männer. Gemeinsam haben sie eine außergewöhnliche Aufgabe: im belagerten Leningrad sollen sie ein Dutzend Eier auftreiben. »Ein unwiderstehliches Buch von einem außergewöhnlichen Geschichtenerzähler.« (*Khaled Hosseini*)



Rebecca Miller, *Pippa Lee*

Fischer Taschenbuch, € 9,95

Pippa sucht nach dem richtigen Leben. Als junges Mädchen probierte sie sich ausgiebig mit Drogen, Sex und Parties aus. Irgendwann merkte sie, dass es Zeit ist, in die Normalität zurück zu kehren. Aber kann es das sein, was sie wirklich will? Oder gibt es das Glück in unmittelbarer Nähe? Rebecca Miller beschreibt den Lebensweg einer amerikanischen Frau.



Anta Shreve, *Die Nacht am Strand*

Piper Taschenbuch, € 9,95

Sydney ist neunundzwanzig als ihr Mann stirbt. Auf der Suche nach Abstand verdingt sie sich als Privatlehrerin im Sommerhaus einer Familie an der Küste. Als sie sich in einen der erwachsenen Söhne verliebt, beginnt ihr Leben, völlig ins Wanken zu geraten.



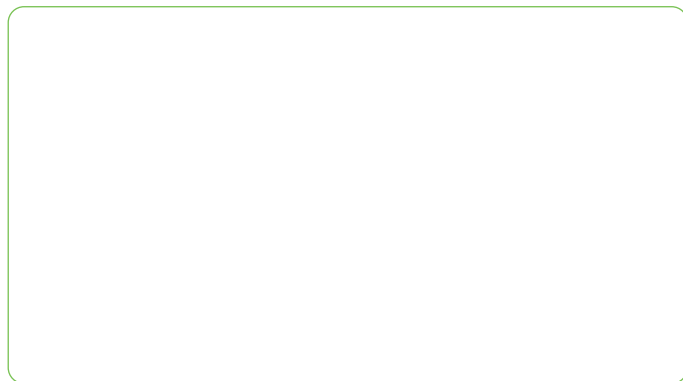
Ulrich Wickert, *Der Ehrliche ist der Dumme*, Piper Taschenbuch, € 9,95

Ethik und Moral sind Lieblingsthemen des Ex-Tagesthemen-Moderators. Anhand von Beispielen führt er Gefahren eines gesellschaftlichen Werteverlusts vor Augen. Betrug, so seine These, gehört in vielen Bereichen zum Alltag. Zugleich fragt Wickert aber auch nach Orientierungshilfen, um der vermeintlich fatalen Entwicklung entgegen zu wirken.

Die Kaiserswerther Buchhandlung ist durchgehend für Sie da:

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.
- Rund um die Uhr online bestellen: www.kaiserswerther-buchhandlung.de.
- Kostenlose Lieferung frei Haus ab einem Bestellwert von 20 € innerhalb Deutschlands.
- Direkte Auslieferung im Düsseldorfer Norden gegen eine kleine Gebühr.
- Persönliche Beratung, auch telefonisch unter Fon 0211.409 2101.
- Ein besonderer Service für Patienten im Florence-Nightingale-Krankenhaus: Wir bestellen und liefern Ihnen die Bücher und Hörspiele direkt an Ihr Krankenbett über die Patientenbücherei.

Kaiserswerther Buchhandlung, Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf, www.kaiserswerther-buchhandlung.de



Besondere Begleitung für besondere Patienten

(ws) Sie ist keine Station wie alle anderen im großen Florence-Nightingale-Krankenhaus. Wer sie betritt, der spürt den besonderen Geist, der hier Patienten wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgibt. Die Palliativstation ist eine der kleinsten Einheiten im FNK. Sechs Betten stehen für Patientinnen und Patienten zur Verfügung. Es sind besondere Patienten, die sie belegen.

Denn wer auf der Palliativstation aufgenommen wird, der weiß, dass sein Leben in absehbarer Zeit zu Ende geht. Die Lebensspanne aber, die ihm noch verbleibt, kann weitgehend schmerzfrei und lebenswert gestaltet werden.

So herrschen denn auch auf der Station im 1. Stock keineswegs Trübsal und Depression vor. Im Gegenteil, die Atmosphäre ist warmherzig und freundlich, zuweilen sogar fröhlich. Oft gelingt es Patienten mithilfe der Pflegenden und Ärzte, diesen Teil ihres Lebens positiv und bewusst zu erleben. „Wir haben hier sogar schon eine kirchliche Trauung gefeiert“, berichtet Palliativ-Schwester Christiane Immer. Das Paar war seit vielen Jahren verheiratet, hatte aber die kirchliche Hochzeit als junges Ehepaar nie vollzogen. Mittlerweile ist der Bräutigam verstorben. Das Erlebnis seiner Trauung haben er und seine Frau aber glücklich und in großer Freude erlebt.

Auch kleine besondere Wünsche wie gelegentliche Lieblingsspeisen, eine individuelle Tagesstruktur oder ausgedehnte Bäder mit Aromadüften und Wohlfühlkerzen werden, so gut es geht, erfüllt. Dazu kommen weitere Maßnahmen, die Patienten zu aktivieren helfen. So profitieren viele von ihnen von krea-

tiven Therapieangeboten. Anregungen zum Malen oder Zeichnen, Teilhabe an Musik oder andere gestalterische Arbeiten geben Impulse und wecken neue Kräfte. Und immer ist Zeit für das Gespräch. Das suchen sowohl die Patienten selbst wie auch häufig deren Angehörige.

Pflege und Begleitung, so wie sie die Pflegenden und Ärzte auf der Kaiserswerther Palliativstation bieten, erfordern spezielle Ressourcen. Einerseits bedarf es eines besonderen Maßes an Empathie, die alle Mitglieder im interdisziplinären Stationsteam mitbringen müssen. Zum anderen braucht diese besondere Begleitung am Lebensende aber auch erhöhte finanzielle Aufwendungen.

Menschenwürdige Palliativpflege ist teuer. Darum freuen sich Palliativ-Schwester Christiane Immer und ihr Team über Spenden. „Oft können zusätzliche therapeutische Maßnahmen wie Musik- oder Kreativtherapie viel bewirken“, weiß die erfahrene Fachfrau. „Dafür hätten wir gerne viel öfter die Möglichkeit. Leider sind solche Therapien, die zusätzlich eingekauft werden müssen, meist ohne Unterstützung durch Spender nicht zu bezahlen.“ Und auch sonst hat das engagierte Team auf der Palliativstation immer wieder Ideen, wie sie die Begleitung ihrer Patienten nachhaltig verbessern und ihnen die letzte Spanne ihres Lebens noch lebenswerter gestalten könnten.

Die Palliativarbeit zeichnet das Florence-Nightingale-Krankenhaus aus und lässt das diakonische Profil des Kaiserswerther Hauses spürbar werden. Wer diese besondere Arbeit unterstützen möchte, der kann das mit seiner Spende tun, die er unter dem Stichwort: ‚Palliativ‘ auf das Konto der Kaiserswerther Förderstiftung überweist.

Kennwort: Palliativ

Kennwort: Palliativ

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Konto 650 650, BLZ 350 601 90

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.



Kaiserswerther
Diakonie

Von hier aus helfen.

Kaiserswerther Diakonie, Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf,
Fon 0211.409 3551, www.kaiserswerther-diakonie.de